
Amartya Kumar Sen – Staat oder Markt gegen Hunger?

Vortrag am 01.06.2005 im Rahmen der
Reihe „Ökonomische und politische
Theorien im Spiegel der Zeit“



Biographisches, ...



Bild: Elke Wetzig. Veröffentlicht unter der GNU-Lizenz
für freie Dokumentation unter der URL

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Amartya_Sen_20071128_cologne.jpg&filetimestamp=20071128102421

- Geb. am 3.11.1933 in Santiniketan / Indien
- Gut situiertes Elternhaus
- 1953 - Studium der Wirtschaftswissenschaften in Kalkutta
- 1959 - Promotion in Cambridge
- 1971 – 1977 London School of Economics
- 1998 Nobelpreis in Ökonomie
- Seit 1998 wieder Trinity College in Cambridge

... Lebensweltliches, ...

- "Wenn die Leute hören, dass ich Ökonom bin, fragen sie mich, wie sie ihr Geld anlegen sollen. Ich sage ihnen dann, dass ich ihnen keinen Rat geben kann und dass mich vielmehr die Menschen interessieren, die kein Geld haben, um es anzulegen“ (bei der Bekanntgabe für den Nobelpreis).
- Das persönliche Erlebnis des Hungers in Indien:
"One afternoon in Dhaka, a man came through the gate screaming pitifully and bleeding profusely. The wounded person, who had been knifed on the back, was a Muslim daily labourer [...] He had to go out in search of work and earning because his family had nothing to eat. The penalty of that economic unfreedom turned out to be death, which occurred later on in the hospital. The experience was devastating for me [...].“

... Wissenschaftliches...

- Das Problem der weltweit fehlenden fast 90 Millionen Frauen
 - (Kulturelle) Geschlechterdiskriminierung, d.h. Frauen werden anders behandelt
 - Allerdings kein primäres Armutsproblem!
- 1990: Der "Human Development Index" der Vereinten Nationen (HDI – Index menschlicher Entwicklung)
 - Einkommen, Bildung und Lebenserwartung (Anlage 1)
 - Deutschland 2004 auf Platz 19 (Platz 1 Norwegen)
- 1997: Der Human Poverty Index (im HDR)
 - Anlage 2

... und Bibliographisches

- 1970: Collective Choice and Social Welfare. San Francisco
- 1973: On Economic Inequality. Oxford (1997 aktualisierte, erweiterte Fassung)
- 1976: Rational Fools: A Critique of the Behavioural Foundations of Economic Theory
- 1981: Poverty and Famines. An Essay on Entitlement and Deprivation. Oxford
- 1989 (mit Jean Drèze): Hunger and Public Action. Oxford
- 1992: Inequality Reexamined. Oxford
- 1996: Es gibt genug Nahrungsmittel - aber zu wenige haben Zugang dazu! In: E+Z, 37. Jg. Nr. 10, S. 264 - 268
- 1999: Development as Freedom. New York (Übersetzung 2000: Ökonomie für den Menschen)
- Literatur über Amartya Sen:
 - Wagner, Ch. – Amartya Sen, Entwicklung als Freiheit – Demokratie gegen Hunger. Download unter: <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez400-7.htm>
 - PUBLIC ACTION TO REMEDY HUNGER (englisch), Download unter: <http://www.thp.org/reports/sen/sen890.htm>
 - Amartya Sen – Development as Freedom (deutsch). Downloadmöglichkeit des ausführlichen Dokuments der Wirtschaftsuniversität Wien auf unserer Verdi Plattform

Die größten Hungerkatastrophen

- 1959/1961: China > ca. 26 Millionen Menschen
- 1930er: Russland und Ukraine ca. 10 bis 15 Millionen (Industrialisierung durch Stalin)
- 1943: Bengalen (Indien) – ca. 3 Millionen Tote
- Mitte 19. Jhdt.: Irland > 1 Million Tote (15 % der Bevölkerung)
- 1973: Äthiopien mit über einer Million Hungertoten
- Tod meist nicht durch Hunger selbst, sondern fast immer durch Epidemien

- **Mehr Menschen sterben jedoch am endemischen Hunger**
 - Als ständiger und schleichender Prozess ist dieser jedoch anders zu erklären

Die Hungersnot von Bangladesh (1974)

- Flut zerstört (große) Teile der Ernte
- Preise für Nahrung ↑, Parallel dazu Entlassung von ErntearbeiterInnen, Einkommen und Nachfrage ↓, **Abzug** von Nahrung aus den Krisenregionen
- Spekulationen → Preise für Reis weiter ↑
- Ernteaufträge doch nicht so schlimm → "Normalisierung" der Preise, aber da schon viele Tote trotz erheblicher Mehrproduktion

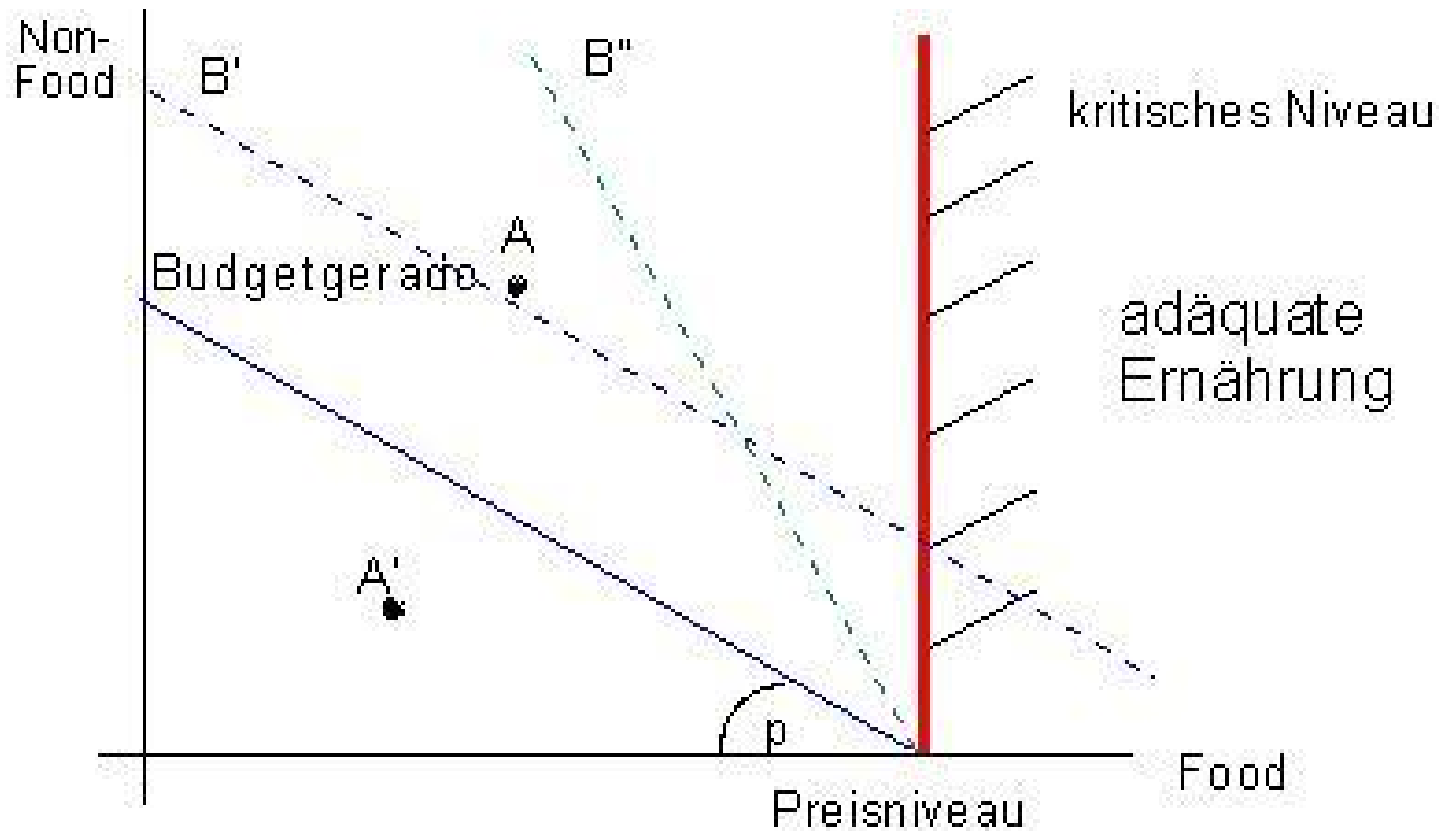
Mechanismus gelungener Maßnahmen (Sri Lanka, Botswana, Cape Verde, Kenya)

- Entitlements ↑ (Geldtransfer, Arbeit und Einkommen)
- Zugang zum Markt – Nachfrage ↑ in Krisenregionen
- Preis ↑ in Krisenregionen
- Markt steuert effizient(er als der Staat) Nahrung in die Krisenregionen
- Reduzierung für alle Gruppen bei Aufrechterhaltung des Zugangs für Arme

Sen´s allgemeine Schlussfolgerungen

- Weiteres Beispiel: Die „Great Bengal Famine“
 - Boominduzierte Hungersnöte
- Entscheidend sind Tauschberechtigungen (*Entitlements*)
 - a) Grundausrüstung (*Endowment*)
 - b) Austauschberechtigungen (*Exchange Mapping*) – soziale Rahmenbedingungen
 - Hunger dann, wenn a oder b ungenügend!
- Eigentum und / oder Arbeitskraft als basale Entitlements

Entitlements



Relative vs. absolute Armut

- Niedrigerer Lebensstandard ist nur (ökonomische) Ungleichheit (relative Deprivation), noch nicht automatisch Armut (absolute Deprivation)
- Entscheidend sind auch nicht die Güter an sich, sondern die Eigenschaft, sie für ein gutes Leben verwenden zu können (Konversion)
- Tatsächlicher Lebensstandard gerade für Arme von öffentlichen Gütern abhängig (sauberes Wasser, öffentliches Gesundheitswesen, Grundbildung), nicht vom Einkommen (alleine)

Der vierfache Gebrauch des Begriffs Freiheit

- Negativ (Menschrechte erster Generation)
 - Positiv (Menschenrechte zweiter Generation)
 - Instrumentell (andere Ziele)
 - Intrinsisch (in sich wertvoll)
-
- Meist in Kombination verwendet, beispielsweise Neo-Liberalismus negativ-instrumentell oder Marx positiv-intrinsisch

Capabilities, Functionings und Empowerment

- Be-Fähigungen (Capabilities) und deren Verwirklichung (Functionings)
 - Konversion individuell unterschiedlich
 - Auch Entitlements haben nur einen instrumentellen Charakter
 - Es geht streng genommen selten um den Besitz von Gütern, sondern die Möglichkeit des Gebrauchs!
- Breitere Informationsbasis notwendig (HDI)
 - Das Beispiel Hunger in drei Situationen
- Entitlements *ermächtigen* zur Teilnahme (Empowerment)

Entwicklung als Freiheit

- **Entwicklung** heißt für Amartya Sen die *reale* Erweiterung menschlicher Freiheiten
 - positiv-intrinsischer Freiheitsbegriff
 - Keine materielle Gleichheit sondern Chancengleichheit
- **Marktmechanismen zusammen mit staatlicher** **Vorsorge ermöglichen die notwendigen Entitlements**
 - Voraussetzungen der Freiheit sind durch die Gemeinschaft herzustellen (Empowerment)
 - Kontrolle durch Öffentlichkeit und freien Presse

Was konnte ich von Sen lernen?

- Markt ist ein effizientes, effektives und notwendiges *Instrument*
 - Und kommt in jeder Gesellschaft vor
- Gerade zur Bekämpfung des Hungers kommt es auf die richtigen Maßnahmen an
 - Zielfindung, dann Auswahl der Mittel (marktlich oder staatlich, je nach Ziel)
- Es kommt nie nur auf das Einkommen an
 - Dies gilt um so mehr für (absolut) Arme
 - Die Chancengleichheit ist zentral

Anlage 1: Der HDI der UN

- Die Kaufkraft-Werte gehen logarithmisch (statt linear) in die Berechnung des entsprechenden Teilindex ein (vgl. Erstes gossensches Gesetz).
- Als unterster Grenzwert wurde 1987 der weltweit niedrigste registrierte Wert festgelegt, die obere Grenze stellt lediglich einen wünschenswerten Wert dar
- Die Berechnungsformel lautet dann:

$$\text{Index} = \frac{\text{tatsächlicher Wert} - \text{unterer Grenzwert}}{\text{oberer Grenzwert} - \text{unterer Grenzwert}}$$

Teilindex	unterer Grenzwert	oberer Grenzwert	Anteil am Teilindex
A - Lebenserwartung bei der Geburt	25 Jahre	85 Jahre	100%
B1 - Alphabetenquote der Erwachsenen	0%	100%	66,67%
B2 - Brutto-Schuleinschreibungsrate	0%	100%	33,33%
C - Reale Kaufkraft je Einwohner	100 US-\$	40.000 US-\$	100%

Quelle:
http://de.wikipedia.org/wiki/Human_Development_Index

Anlage 2: Der Human Poverty Index (HPI) von Amartya Sen

- Zwei zentrale Axiome:
 - Armutsmaß \uparrow , wenn Einkommen unterhalb der Armutsgrenze \downarrow
 - Armutsmaß \uparrow , wenn Einkommenstransfer von jemandem der ärmer ist, zu jemandem, der nicht so arm ist, stattfindet
- $P = H [I + (1 - I) G]$
 - **P** = Poverty (Armut), **H** = Armutsquote (Head Count Ratio), **I** = Einkommenslücke (Income Gap Ratio) und **G** = Gini-Koeffizient (Maßstab der Einkommensverteilung)

Anlage 3: Die fehlenden Frauen

Table 1: Sex Ratios and Missing Women in the World

	Actual Sex Ratio	Expected Sex Ratio	Number of Women	Percentage "Missing"	Number "Missing" (M.)
China 990	1.066	0.977	548.7	6.91	37.9
India	1.077	0.992	406.3	8.53	34.7
Bangladesh	1.064	0.965	40.0	9.44	3.8
Pakistan	1.105	1.010	42.2	10.72	4.5
Nepal	1.050	0.968	7.3	8.46	0.6
Pacific Islands	1.067	0.980	3.1	8.50	0.3
Russia	0.888				
South-East Asia	1.001				
East Asia	1.029	0.990	36.7	4.31	1.6
South-West Asia	1.047	1.015	55.0	4.40	2.4
North Africa	1.026	0.996	77.5	3.03	2.4
Sub-Saharan Africa	0.975	0.956	253.0	2.43	6.3
Latin America and Caribbean	0.993				
Europe and North America	0.946				

Note: official data for 1993 (Africa), 1990 (China), 1985 (West Asia), 1981 (Bangladesh, Pakistan, Nepal). For all other regions, data are estimates for 1995. Only where there are instances of excess female mortality, the number of missing women is calculated.

Sources: United Nations (1979, 1991), Coale (1991), Sen (1989), Kraun (1994), Bos et al. (1994).



Anlage 4: Das Beispiel Kerala

- Kerala als indischer Bundesstaat findet oft Erwähnung bei Sen, da
 - trotz extrem niedrigen Einkommens eine enorm hohe Lebenserwartung vorhanden ist
 - eine hohe Alphabetisierung, vor allem der Frauen, zu abnehmender Kinderzahl führt – und das effizienter als die Zwangsmaßnahmen Chinas
 - Keralas kulturelles Erbe eine matrilineare Erbfolge ist